

Inseli

Es gibt etwas und das steht wie die Fastnacht dem Alltag gegenüber, wie der Rausch dem Nützlichen, das Inhaltliche dem Formalen. Und dieses Andere kann im Stadtraum nicht örtlich verankert werden, kann nicht in einem Bericht umrissen und baulich umgesetzt werden.

Geschichte

Und dieses Andere, dieses Utopische, dieser Traum, ist der Ursprung des Inseli. Eine private, vom Festland aus über eine Brücke zu erreichende Phantasie. Eine autonome, autarke, durchgestaltete, hoch präzise Gegenwelt zur Stadt. Das Haus im Zentrum, eine barocke Gartenanlage im Süden, im Norden eine präzise formulierte und noch heute vorhandene Allee hin zu einem runden Belvedere. Die so formulierte Achse generierte eine starke Symmetrie in der ganzen Anlage. Ein Zeitzeugnis des Einsetzens von Naturelementen, der Zählung und Kultivierung der Natur. Ausgehend von diesem Erbe wollen wir mit dem Inseli einen Ort in Bezug zur Stadt schaffen, wollen ihm Ritual und Regeln geben, ihm im Raum mit Material, Strukturen, Pflanzen und Möblierungen eine Bühne bauen. Das Inseli und Luzern sollen sich gegenseitig bedingen, nähren und befruchten können. Diese Insel des Traumes oder der Utopie soll Luzern ganz machen. Das Inseli öffnet in den Luzernerinnen und Luzern einen Ort des Anderen im Gewohnten, des Utopischen im Alltäglichen. Damals wie in unserem Entwurf ist das Inseli als metaphorische Komposition und Bühne zu verstehen, die sich der Stadt gegenüber definiert und Luzern ganz macht. Diese Haltung dem Ganzen gegenüber erfordert eine präzise Struktur und eine sinnhafte Zuordnung der Rollen für die einzelnen, das Inseli umgebenden und auch definierenden Größen See, Stadt, Naturelemente, Kultur, Beobachter, Besucher. Zu jedem Einzelnen von ihnen baut das Inseli eine eigene Beziehung auf, die es ihm erlaubt, die ihm zugedachte Rolle in Luzern spielen zu können.

Der See

Ohne See keine Insel! Die Bühne Inseli ist in ständiger sinnlicher Interaktion mit ihm, ohne dass die Besucherinnen und Besucher einen physischen Kontakt zu ihm herstellen könnten. Das rundum geführte Mäuerchen zelebriert diese Beziehungen indem es einerseits trennt, andererseits zum Sitzen einlädt und dabei vorgibt, ob man sich auf den See ausrichtet oder auf die Bühne.

Die Stadt

Inhaltlich bedingt die Stadt das Inseli und das Inseli bedingt die Stadt, zusammen ergeben sie ein Ganzes. Der Übergang ist nicht trivial, die Schwelle wird zelebriert und steht dennoch für Offenheit und begrüsst in der jeweils anderen Welt.

Die Bühne / Kultur

Das Inseli selber stellt für die Besucherinnen und Besucher eine Bühne dar. Die Gestaltung gibt die Intention des Bühnenbildes wieder, es erzählt die historisch verankerte Geschichte der komplettierenden Gegenwelt Inseli zur Sinn-vollen Stadt und zum umgebenden See. Man bewegt sich auf dem Inseli als Akteur im Kontext, auf dem Mäuerchen sitzend kann man sich diesem Stück als Beobachter zuwenden. Der Sunken Garden, eine filigrane Metallkonstruktion zeichnet den weggeputzten Garten des historischen Inselis über der Wasseroberfläche nach, eine graphisch anmutende Erinnerung, den Wasservögeln eine willkommene Position bietend.

Natur

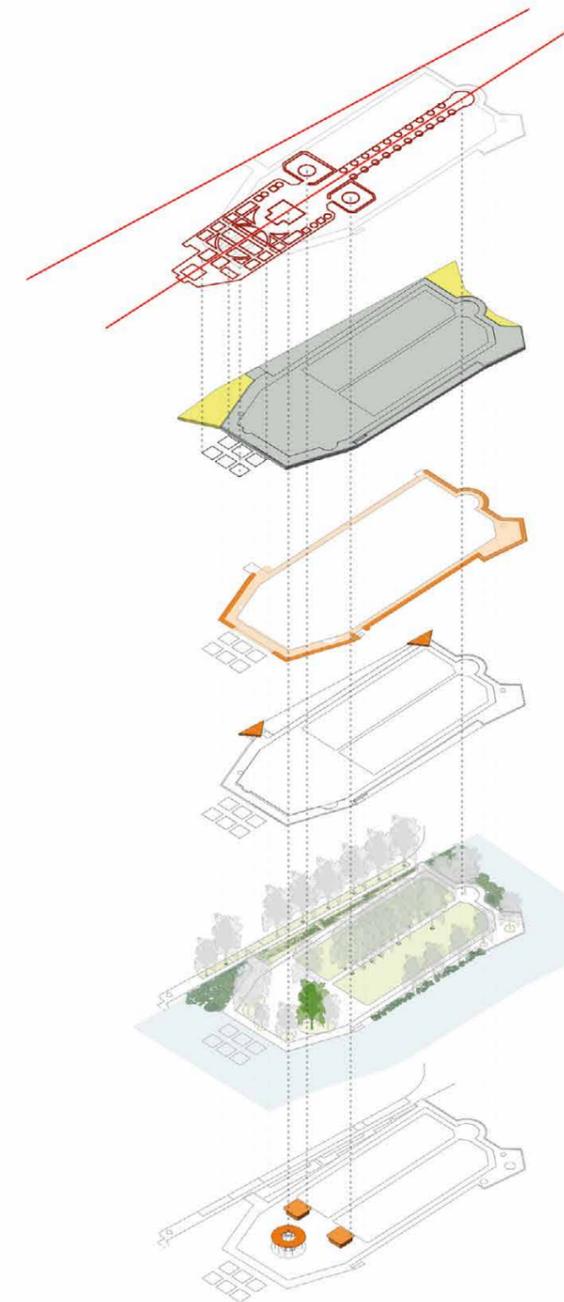
Die Natur auf dem Inseli wird als Gezähmte eingesetzt, als Teil des Bühnenbildes oder als Schnittstelle des Bühnenbildes zu den umgebenden Milieus See und Stadt. In beiden Fällen werden natürliche Elemente gezielt platziert zum Teil der erzählten Geschichte. Die Bäume und Sträucher in der historischen Geometrie lassen dies entstehen und erlebbar werden. Die Gebüsche an den Schnittstellen Inseli-Stadt-See bezeichnen dieses Aufeinandertreffen wuchernd und doch kontrolliert eingesetzt.

Der Mensch / Kultur

Besucherinnen und Besucher treten aus der Stadt auf die Bühne Inseli. Sie bewegen sich im Bühnenbild werden Teil des Stückes. Ist man auf dem Inseli Akteur, kann man auf der Grenzbank zum Beobachter werden und sich dem Treiben zuwenden.

Das Nützliche / das Triviale

Die gesamte Szenerie wird zum Leben gebracht durch den Menschen, den Akteur, den Beobachter. Als zwar lebendes aber auch kulturelles Wesen wird er Trank nicht aus dem See beziehen und Ausscheidungen nicht auf die Bühne giessen. Dazu dienen ihm die beiden Pavillons Toilettengebäude und Buvette. Dementsprechend sind diese Elemente bewusst im natürlichen Element Holz gehalten und werden leicht verschoben zur Querachse Stadt-See ins Bühnenbild gesetzt.



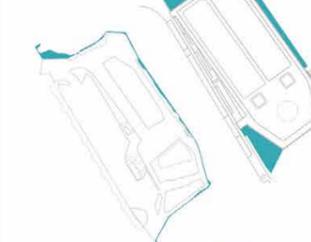
Hauptzugang (Standort 1)



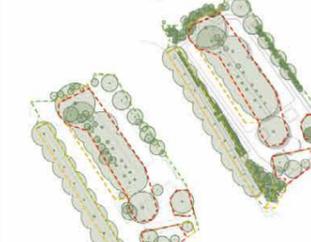
80% weniger versiegelte Flächen



70% mehr Grünflächen, grössere Liegewiese



2,5 x mehr naturnahe Uferfläche



3,5 x mehr bestockte Fläche (Strauchpflanzung)

Um die Neugestaltung des Inseli zu stärken und zu präzisieren, werden drei wenig charakteristische Bäume in der Grünen Zone gefällt. In der Nähe der Rotonde wird ein neuer Baum gepflanzt.
Bei sämtlichen bestehenden Bäumen wird der Wurzelbereich entsiegelt, mit Humusflächen angereichert, unterpflanzt und dadurch ökologisch verbessert.
Durch die Schärfung der Inseli-Silhouetten entstehen neue Grünflächen in Sebnähe, die häufig mit einheimischen Sträuchern und Kleinbäumen bepflanzt werden.

Beleuchtung

Entlang des Orbitals stehen Kandelaber mit einer Lichtpunkthöhe von 4,25 m. Die Lichtträger sind auf den Boden gerichtet, um Blendwirkungen zu vermeiden.
Sowohl die Ruote als auch das WC Gebäude verfügen über eine Grundbeleuchtung, die auch außerhalb der Öffnungszeiten aktiv bleibt. Die Rotonde kann bei Inszenierungen gezielt beleuchtet werden.
Insgesamt bleibt die Beleuchtung in ihrer Erscheinung und Ausleuchtung zurückhaltend und gewohnter bei Dunkelheit die psychische und physische Sicherheit.



Mobilität

Das Inseli hat zwei Zugänge, einen Hauptzugang über die Querallee und einen grossen Nebenzugang auf Höhe K1. Die beiden Hauptzugänge werden ergänzt durch kleine Tassozugänge durch die Heckenschicht zwischen Inseli und Inselegas. So ist die Erschliessung für die Alltagsnutzung und Grossveranstaltungen gleichermaßen gut gelöst und die Sicherheit kann jederzeit gewährleistet werden.
Die Bootsanlegestellen werden an einem Ort konsolidiert. Für die Mietsegelboote wird die Anlegestelle vor dem KX verlängert. Die Saetiefe entspricht jener am alten Standort (4,2).
Die Anlegestelle für Taxi-Boote bleibt weitgehend unverändert. Einzig der Verbindungsweg zum Inseli wird entfernt. Stattdessen wird der Steg direkt mit dem Foxtand verbunden. So wird das Stürzpotential in der Fischerzone vermindert und die Nutzungen werden geklärt.



Mäas

M 1:1000



Die Mäas, der Weihnachtsmarkt und andere Veranstaltungen finden auf dem neuen Inseli beste Bedingungen und Infrastruktur.

